

Eine mit Kenntnissen reicher als mit Erkenntnissen aufwartende Sammlung von Rezensionen deutscher Dramen, die von dem vorgegebenen Gesichtspunkt des „Sozialen“ nicht eben überzeugend zusammengefaßt werden. Doch kann man sich bequem und rasch über die Werke besonders von Wedekind, Unruh, Kaiser und Sternheim informieren.

W. Barzel S. J.

Rußland

Rußland in Europa. Gedanken zum Ostproblem der abendländischen Welt. Von Artur W. Just. (306 S.) Stuttgart 1949, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Geb. DM. 9.80.

Das Buch will eine bereits im Titel angedeutete These verteidigen, die der Verfasser auf Seite 260 so formuliert: „Der Kreislauf der geistigen Kräfte des Abendlandes hat sich durch eiserne Vorhänge nie unterbinden lassen. Europa endigt auch heute nicht am Rhein, an der Oder, nicht an der Weichsel und nicht am Ural, sondern es reicht bis Wladiwostok und Kamtschatka.“ Damit wendet sich der Autor ausdrücklich gegen die Verfechter einer westlichen Welt, die ihr Klein-Europa in einen unversöhnlichen Gegensatz zum „asiatischen“ Rußland und seinen Gefolgschaftsstaaten stellen und die Grenze Europas an die Trennungslinie der beiderseitigen Einflußsphären verlegen möchten. Dieser Widerspruch des Buches gegen einen historisch-politischen Irrtum unserer Zeit ist wertvoll, zumal er durch einen kenntnisreichen Überblick über die lange Geschichte der russisch-europäischen Beziehungen erhärtet wird. Es ist bedauerlich und kann für die Zukunft verhängnisvoll werden, daß im Zuge der propagandistischen Auseinandersetzungen auch bei uns wieder eine Auffassung Boden gewinnt, die im heutigen Rußland nicht das unglücklichste Opfer eines von Europa, insbesondere von Deutschland ausgegangenen philosophisch-soziologischen Wahnes sehen will, sondern eine Organisation östlichen Untermenschentums, die konfiniert oder vernichtet werden muß. Gegen eine derartige „Vereinfachung“ legt der Verfasser überzeugend dar, daß Rußland seiner politischen wie kulturellen Geschichte nach ein Teil Europas ist und bleibt, wohl der jüngste, aber auch der lebenskräftigste Teil des alten Kontinents. — In der Gegenwart ist nun die Ost-West-Frage schwer belastet durch die Tatsache, daß Rußland seinen Nachbarn als eine Union sozialistischer Sowjetrepubliken entgegentritt, als Träger einer Ideologie, zu deren Fundamentaldogmen der rigorose Materialismus und die Lehre vom Klassenkampf gehören. Damit ist in der Idee die Grundlage sowohl der europäischen Kultur als auch der europäischen Gemeinschaft

zerstört. Denn politisch gesehen besagt die Lehre vom Klassenkampf nichts anderes als die radikale Unmöglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens des sozialistischen Staates mit seinen „kapitalistischen“ Nachbarn. Hier stehen sich nun zwei Welten gegenüber, die sich geographisch nicht abgrenzen lassen. Auf diese geistige Scheidung legt der Verfasser aber wenig Wert. Er möchte sie als praktisch belanglos hinstellen mit der Feststellung: „Die revolutionäre Zielsetzung wird zwar nicht vergessen, sie gerät aber praktisch im Drange der Tagesgeschäfte oft in den Hintergrund und ist zur Festtagsbeschäftigung geworden“ (S. 153). Es wäre wohl richtiger, zu sagen, die feierliche Proklamation der revolutionären Ideologie sei zu einer sparsam und mit kluger Berechnung gehandhabten Festtagsbeschäftigung geworden. Daneben läuft jedoch in alltäglicher Stille eine intensive und wohl abgestufte Schulung des ganzen Volkes in der leninistischen Ideologie, die Fundament und Voraussetzung jeder politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeit ist. In den Grundlagen kennt der Bolschewismus keinen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis. Der Verfasser bemüht sich zwar in einem eigenen Kapitel, auf die zahlreichen Diskrepanzen zwischen Doktrin und Taktik hinzuweisen. Aber das alles macht nur offenbar, mit welchem Gleichmut selbst revolutionär geheiligte Methoden aufgegeben werden um des revolutionären Zieles willen und wie rücksichtslos auch alte mechanistische Lehrmeinungen ausgemerzt werden, wenn durch sie der revolutionäre Elan bedroht erscheint. Die philosophisch-praktische Grundlegung blieb immer unerschüttert. Diese Tatsache läßt den „Geist von Rapallo“, dessen Auferstehung der Verfasser offenbar wünscht, als ein unwirkliches Gespenst erscheinen, das sich vergeblich bemüht, eine sehr konkrete Wirklichkeit zu bewältigen. Der liberale Geist befindet sich einem totalitären System gegenüber nun einmal in der hoffnungslosen Lage, überhaupt keinen Maßstab für die fremde Größe zu besitzen. Das zeigte sich schon in der oft sehr kenntnisreichen Literatur der „Rapallo-Periode“, das zeigt sich noch deutlicher in unseren Tagen. Man wird dem Verfasser beipflichten in dem Bestreben, nicht in Vergessenheit sinken zu lassen, was Rußland für Europa geleistet hat und was Rußland mit seinen unermesslichen menschlichen und materiellen Werten geistig und wirtschaftlich für Europa bedeuten kann. Aber man wird um des Geistes echter europäischer Einheit willen jeden Kompromiß mit einem Irrtum ablehnen, der eben diese Einheit von innen heraus zerstört. Erst aus dieser klaren Sicht heraus wird es möglich sein, die europäischen Grundlagen Rußlands zu stützen und den Einbau Rußlands in die europäische Einheit vorzubereiten.

J. Groetschel S. J.